

Schräpler, Ute

## Sprachtherapeutische Praktika – Was können wir von der Schweiz lernen?

Sallat, Stephan [Hrsg.]; Spreer, Markus [Hrsg.]; Glück, Christian W. [Hrsg.]: *Sprache professionell fördern*. Idstein : Schulz-Kirchner Verlag 2014, S. 196-201



Quellenangabe/ Reference:

Schräpler, Ute: Sprachtherapeutische Praktika – Was können wir von der Schweiz lernen? - In: Sallat, Stephan [Hrsg.]; Spreer, Markus [Hrsg.]; Glück, Christian W. [Hrsg.]: *Sprache professionell fördern*. Idstein : Schulz-Kirchner Verlag 2014, S. 196-201 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-11885 - DOI: 10.25656/01:11885

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-11885>

<https://doi.org/10.25656/01:11885>

### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, veröffentlichen oder andernweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Mitglied der

Leibniz  
Leibniz-Gemeinschaft

Stephan Sallat | Markus Spreer | Christian W. Glück (Hrsg.)



## Sprache professionell fördern

kompetent ↑ vernetzt ↑ innovativ ↑

# Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis .....	7
--------------------------	---

## EINFÜHRENDE HAUPTBEITRÄGE

<i>Stephan Sallat, Markus Spreer, Christian W. Glück</i>	
Sprache professionell fördern: kompetent-vernetzt-innovativ .....	14
<i>Marcus Hasselhorn, Stephan Sallat</i>	
Sprachförderung zur Prävention von Bildungsmisserfolg .....	28
<i>Julia Siegmüller</i>	
Forschung und Praxis der Kindersprachtherapie in den letzten 30 Jahren: Annahmen zu Wirkmechanismen der therapeutischen Intervention .....	40

## THEMENBEREICH KOMPETENZ

### Sprachförderung in der Kita

<i>Susanne van Minnen</i>	
SAuS - Sprache in Alltag und Spiel kompetent fördern .....	54
<i>Gudrun Hagge</i>	
IPK - Intensiv-Präventions-Kurse in Schleswig-Holstein im Kreis Rendsburg-Eckernförde .....	61
<i>Andrea Fuchs, Christiane Miosga</i>	
Eltern-Kind-Interaktionen mit Bilderbüchern und / oder Tablet PC? .....	66

### Unterricht

<i>Margit Berg, Birgit Werner</i>	
PRIMA®Sprache – vergleichende Analysen zum Sprachverständnis bei Schülern der Klasse 3/4 an Grund-, Sprachheil- und Förderschulen .....	74
<i>Markus Spreer</i>	
„Schlage nach und ordne zu!“ Bildungssprachlichen Anforderungen im (sprachheilpädagogischen) Unterricht kompetent begegnen .....	83
<i>Anja Schröder</i>	
Förderung mathematischen Lernens mit Kindern mit Spracherwerbsstörungen .....	91

### Lesen und Schreiben lernen

<i>Hubertus Hatz, Steffi Sachse</i>	
Differenzielle Effekte des schriftsprachlichen Anfangsunterrichts .....	100
<i>Reinhard Kargl, Christian Purgstaller, Andreas Fink</i>	
Morphematik im Kontext der Rechtschreibförderung – Chancen und Grenzen eines besonders effizienten Förderansatzes .....	107
<i>Karin Reber, Michael Kirch</i>	
Richtig schreiben lernen: Kompetenzorientierter, inklusiver Rechtschreibunterricht .....	114

## Arbeit mit Texten

*Michael Kalmár*

Die LeseCheckBox des Stadtschulrates für Wien ..... 122

*Susanne Wagner, Christa Schlenker-Schulte*

Sprach-, Lese- und Schreibförderung mit Dialog Journalen ..... 129

*Susanne Scharff, Susanne Wagner*

Textoptimierung als Nachteilsausgleich für Kinder und Jugendliche mit Hör-/Sprachbehinderungen ..... 134

## Kommunikative Prozesse

*Bettina Achhammer*

Förderung pragmatisch-kommunikativer Fähigkeiten bei Kindern - Eine gruppentherapeutische Intervention mit Methoden des Improvisationstheaters ..... 142

*Sandra Schütz*

Kommunikationsorientierte Aphasietherapie - Nette Plauderstunde oder evidenzbasierte Intervention? ..... 149

## Förderkompetenzen entwickeln

*Yvonne Adler*

Sprachförderkompetenz entwickeln - aber wie? ..... 156

*Detta Sophie Schütz*

Die *Language Route* –Erzieherinnen als kompetente Sprachförderkräfte..... 162

*Margrith Lin-Huber*

Sprachbiografische Reflexionen in sprachheilpädagogischen Praxisfeldern ..... 169

## Professionalisierung

*Manfred Grohnfeldt*

Die Sprachheilpädagogik und ihre Dozentenkonferenz ..... 176

*Ulrich von Knebel*

“Sprache kompetent fördern”: Was macht sprachbehindertenpädagogische Kompetenz aus? ..... 182

*Anja K. Theisel*

Qualitätsmerkmale des Unterrichts mit sprachbeeinträchtigten Kindern und Schulleistungsentwicklung ..... 189

*Ute Schräpler*

Sprachtherapeutische Praktika – Was können wir von der Schweiz lernen?..... 196

## THEMENBEREICH VERNETZUNG

### Interdisziplinarität in der Kita

*Susanne Krebs*

Interdisziplinäre Zusammenarbeit im schulischen Kontext am Beispiel der logopädischen Reihenuntersuchung (Triage) im Kindergarten ..... 204

## Inklusive Schule

*Ellen Bastians*

Best Practice Beispiel: Sprachheilpädagogik in der Inklusion..... 214

*Marcella Feichtinger, Angelika de Antoni, Christine Merhaut, Deniz Zink-Böhm-Besim*

„Wiener Sprachheilschule“ integrativ und inklusiv ..... 221

*Christiane Miosga*

„Diversity in speech“: LehrerInnenstimme(n) in der inklusiven Schule ..... 228

## Herausforderung genetische Syndrome

*Anke Buschmann, Stephan Schmid*

Heidelberger Elterntraining zur Kommunikations- und Sprachanbahnung als Wochenend-Workshop bei Kindern mit Deletionssyndrom 22q11 ..... 238

*Reiner Bahr*

Herausforderung Asperger-Syndrom: Möglichkeiten und Grenzen der Förderung in der Sprachheilschule und in inklusiven Settings..... 244

*Jeannine Baumann, Judith Beier, Irmhild Preisinger, Julia Siegmüller*

Syndromspezifische Anpassungen an die Therapie der Wortfindungsstörung bei Kindern und Jugendlichen mit Williams- Beuren- Syndrom. .... 250

## Herausforderung auditive Verarbeitung und Wahrnehmung

*Vera Oelze*

Ist kompetente Sprachförderung im Lärm möglich?..... 258

*Michael Willenberg*

Möglichkeiten der individuellen und schulischen Versorgung mit elektronischen Hörhilfen..... 265

## Herausforderung unterstützte und unterstützende Kommunikation

*Dorothee von Maydell, Heike Burmeister, Anke Buschmann*

KUGEL: Kommunikation mit unterstützenden Gebärden – ein Eltern-Kind-Gruppenprogramm zur systematischen Anleitung der engsten Bezugspersonen ..... 276

*Andrea Liehs*

Unterstützte Kommunikation in der Sprachtherapie - (Sprach-) spezifische Diagnostik bei Kindern mit unzureichender Lautsprache ..... 283

*Birgit Appelbaum*

Gebärden / Handzeichen in der Arbeit mit sinnesbeeinträchtigten Menschen..... 290

## Interaktion in der Kita

*Simone Kannengieser, Katrin Tovote*

Frühe alltagsintegrierte Sprachförderung – die Fachperson-Kind-Interaktionen unter der Lupe..... 296

*Stephanie Kurtenbach, Ines Bose*

Sprachförderstrategien im Kita-Alltag - Analysen von Gesprächen zwischen Fachkräften und Kindern ..... 303

*Ulrich Stitzinger*

Bilinguale pädagogische Fachkräfte als vorteilhafte Ressource in der Arbeit mit mehrsprachigen Kindern? .....	311
---	-----

## THEMENBEREICH INNOVATION

### Diagnostik und Förderung

*Sandra Neumann, Sandra Salm, Prisca Stenneken*

Evaluation des „Fokus auf die Kommunikation von Kindern unter sechs (FOCUS-G)“ als neues ICF-CY Diagnostikum .....	320
--	-----

*Wilma Schönauer-Schneider, Karin Reber*

Schüler im Blick: Bausteine zur sprachheilpädagogischen Diagnostik IM Unterricht .....	327
--	-----

*Ulla Licandro*

Peerbeziehungen im Vorschulalter - Chancen für Sprachförderung und Sprachtherapie ....	335
--	-----

*Stephan Sallat*

Musik: Ein neuer Weg für die Diagnostik bei Sprachentwicklungsstörungen? .....	341
--	-----

*Benjamin P. Lange, Nicole von Steinbüchel, Christiane Kiese-Himmel*

Ausgesuchte Sprachentwicklungsleistungen von Kindergartenkindern mit und ohne musikpädagogische Förderung .....	348
---	-----

### Evaluation von Fördermaßnahmen

*Janina Müller, Anna Rysop, Christina Kauschke*

Inputspezifizierung in der Sprachförderung – eine effektive Methode zur Verbesserung der Pluralbildung bei bilingualen Kindern? .....	356
---	-----

*Dorothea Posse, Felix Golcher, Nathalie Topaj, Stefanie Düsterhöft, Natalia Gagarina*

Die Wirksamkeit unterschiedlicher Sprachfördermaßnahmen bei jüngeren türkisch- und russisch-deutschen Kindern in Berliner Kindertageseinrichtungen - eine Studie des Berliner Interdisziplinären Verbundes für Mehrsprachigkeit (BIVEM) .....	361
---	-----

*Raphaela Schätz, Heinz Mandl*

Evaluation eines 2-jährigen Sprachförderprogramms für Grundschüler nicht-deutscher Erstsprache .....	368
--	-----

### Beiträge von Forschungs- und Arbeitsgruppen

*Ulrike Morawiak, Marlene Meindl, Daniel Stockheim, Maria Etzien, Tanja Jungmann*

Alltagsorientierte Sprach- und Literacyförderung und dessen Effektivität – Erste Befunde des KOMPASS-Projektes .....	378
--	-----

*Andreas Mayer*

Früherkennung und Prävention von Schriftspracherwerbsstörungen im inklusiven Unterricht .....	390
---	-----

*Forschungsgruppe Ki.SSES-Proluba*

Die Ki.SSES-PROLUBA Längsschnittstudie: Entwicklungsstand zur Einschulung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf „Sprache“ bei separierender und integrativer Beschulung. ....	402
--	-----

*Anke Buschmann, Brigitte Degitz, Steffi Sachse*

Alltagsintegrierte Sprachförderung in der Kita auf Basis eines Trainings zur Optimierung der Interaktion Fachkraft-Kind ..... 416

*Kathrin Mahlau*

Das Rügener Inklusionsmodell (RIM) im Förderbereich Sprache Längsschnittstudie zur sprachlichen und schulleistungsbezogenen Entwicklung in unterschiedlichen schulischen Settings..... 426

*Hans-Joachim Motsch, Dana-Kristin Marks*

Der Wortschatzsammler -Strategietherapie lexikalischer Störungen im Schulalter ..... 433

## PRAXIS- UND WORKSHOPBEITRÄGE

*Erika Menebröcker, Anne-Katrin Jordan*

Durch Musik zur Sprache - Musiktherapeutische Sprachförderung in Kita, Schule oder freier Praxis ..... 444

*Katja Subellok, Kerstin Bahrfeck-Wichitill, Ilka Winterfeld*

Schweigen braucht vernetzte Kommunikation - Transferarbeit in der Dortmunder Mutismus Therapie (DortMuT) ..... 454

*Maja Ullrich*

Modellorientierte Diagnostik und Therapie kindlicher Aussprachstörungen ..... 465

*Kristin Golchert, Astrid Korneffel*

Blockaden lösen- Praktische Einblicke in die Arbeit der Kasseler Stottertherapie..... 477

*Veronika Molin (geb. Rank)*

Das Konzept Schlaffhorst-Andersen in der Stimmtherapie ..... 484

*Arno Deuse*

Auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörungen (AVWS) - Risikofaktoren für weitere Störungen? ..... 491

*Marina Ruß*

Das iPad in der schulischen und sprachtherapeutischen Arbeit ..... 498

*Heiko Seiffert*

Methodische Möglichkeiten für die Unterstützung des Fast mappings sowie der phonologischen und semantischen Elaboration von Fachbegriffen im Unterricht..... 508

*Katharina Kubitz, Olaf Reinhardt*

Berufswegplanung mit hör- und sprachbeeinträchtigten jungen Menschen unter besonderer Berücksichtigung kommunikationspragmatischer Inhalte der Sprachtherapie ..... 519

STICHWORTVERZEICHNIS..... 527

AUTORENVERZEICHNIS ..... 533

## **Sprachtherapeutische Praktika – Was können wir von der Schweiz lernen?**

### **1 Einleitung**

In der akademischen Ausbildung für sprachheilpädagogische und sprachtherapeutische Berufen sind auch Ausbildungsteile in der Praxis notwendig, um Studierende gezielte auf den Berufseinstieg vorzubereiten. Sprachtherapeutische Praktika in logopädischen Praxen, pädagogischen und klinischen Institutionen sind dabei ein Kernelement der berufspraktischen Ausbildung. Im folgenden Beitrag wird am Beispiel des Logopädiestudiums an der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) aufgezeigt, wie eine qualitativ hochwertige Betreuung von Studierenden im Praktikum gelingen kann.

### **2 Einbettung von Praktika in die Fachhochschullehre**

Der Bachelor-Studiengang Logopädie an der Pädagogischen Hochschule FHNW ist in drei Studienbereiche unterteilt: (1) Diagnostik/Therapie/Beratung, (2) Bezugswissenschaften und (3) Berufspraktische Studien (Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie 2013a). In den Berufspraktischen Studien werden Lehrveranstaltungen angeboten, in denen die Studierenden professionelle Handlungskompetenz entwickeln und erweitern können (Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie 2009). Hierfür stehen ihnen drei verschiedene Arten von Lehrveranstaltungen über die gesamte Studienzeit zur Verfügung: (1) Reflexionsseminare, (2) Praktika und (3) das Mentorat. Fragestellungen aus den Praktika können in Reflexionsseminaren besprochen oder in Form von Falldarstellungen diskutiert werden, während der persönliche Entwicklungsprozess im Mentorat thematisiert und begleitet wird. Mit insgesamt 53 Kreditpunkten (ECTS – European Credit Transfer System) machen die Berufspraktischen Studien etwa ein Drittel des Logopädiestudiums aus. Studierende absolvieren insgesamt sechs Praktika in einem Gesamtumfang 517 Präsenzstunden an den Praktikumsorten, was insgesamt 27 ECTS entspricht. (vgl. Tab. 1). Praktika gelten als Lehrveranstaltungen des Studiengangs Logopädie.



**Tab. 1: Übersicht sprachtherapeutischer Praktika im Bachelor-Studiengang Logopädie an der Pädagogischen Hochschule FHNW**

	<b>Praktikum 1</b>	<b>Praktikum 2</b>	<b>Praktikum 3</b>	<b>Praktikum 4</b>	<b>Praktikum 5</b>	<b>Praktikum 6</b>
Setting	pädagogisch-therapeutisch	klinisch-therapeutisch	pädagogisch-therapeutisch	klinisch-therapeutisch	Setting nach Wahl	Setting nach Wahl
ECTS	7	2	6	8	3	3
Präsenzstunden	110	24	90	180	55	58

### 3 Aufgaben von Praktikumsleitenden

In der Schweiz gibt es im Gegensatz zu Deutschland die einheitliche Berufsgruppe der Logopädinnen und Logopäden, die im pädagogisch-therapeutischen (z.B. Schulen) und im klinisch-therapeutischen Setting (z.B. Rehabilitationskliniken) tätig ist. Diplomierte Praktikumsleitende verfügen über eine mehrjährige Berufserfahrung und eine Anerkennung der EDK (Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren 2000). Sie erhalten für die Betreuung und Ausbildung von Studierenden ein Honorar und sind dadurch Ausbildungspartner der Pädagogischen Hochschule FHNW.

Im Rahmen eines sprachtherapeutischen Praktikums erfüllen Sprachtherapeutinnen und Sprachtherapeuten, die Studierende im Praktikum betreuen, eine Vielzahl unterschiedlicher und anspruchsvoller Aufgaben.

Praktikumsleitende:

- geben den Studierenden einen umfassenden Einblick in ihr spezifisches Arbeitsfeld und den lokalen Kooperationskontext.
- ermöglichen den Studierenden vielfältige Erfahrungen in sprachtherapeutischen Aufgabenbereichen.
- unterstützen die Studierenden beim Aufbau und Erweiterung professioneller Handlungskompetenzen für die Planung, Durchführung und Evaluation von sprachtherapeutischen Interventionen und Interaktionen.
- thematisieren mit den Studierenden die Inhalte des Kompetenzrasters und dessen Bedeutung im Kontext ausgewählter sprachtherapeutischer Handlungsfelder
- treffen mit den Studierenden auf das Kompetenzraster bezogene Lern- und Zielvereinbarungen.
- geben den Studierenden Rückmeldungen zu ihrer Arbeit, zu beobachteten Kompetenzen und zu Wirkungen ihrer Handlungen und Kommunikation.
- reflektieren und diskutieren mit den Studierenden Konzepte und Ziele, die sprachtherapeutischen Interventionen zugrunde liegen (Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie 2014).

### 3.1 Praktikumsleitende in der Rolle als Beratende

Während der gesamten Zeit des Praktikums werden Studierende direkt von Praktikumsleitenden beraten und unterstützt. Grundlage für die Entwicklung einer beruflichen Handlungskompetenz im Praktikum bilden Kompetenzraster, die für die einzelnen Praktika erstellt wurden und zur Dokumentation der individuellen Kompetenzentwicklung von Praktikumsleitenden eingesetzt werden. Die Kompetenzraster sind in die vier Kompetenzbereiche Fachkompetenz, Methodenkompetenz, Sozialkompetenz und Selbstkompetenz gegliedert und beurteilen jeweils 20 Kompetenzen. Für jede Praxisphase werden jeweils relevante Kompetenzen entsprechend der Zielsetzung erfasst, so dass sich für jedes Praktikum ein individuelles Raster ergibt. Jeder zu beurteilenden Kompetenz werden vier Qualitätsbeschreibungen von Stufe 1 (= ungenügende Kompetenz) bis Stufe 4 (= sehr gute Kompetenz) zugeschrieben. Mit dem Kompetenzraster als Förderinstrument kann die persönliche Entwicklung und Zielerreichung der Studierenden in einem Praktikum erfasst werden (Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie 2013b). Die Praktikumsleitenden verwenden das Kompetenzraster mehrfach im Laufe eines Praktikums, werten es gemeinsam mit den Studierenden aus und besprechen mit ihnen ihre persönlichen Entwicklungsziele.

Einmal jährlich werden die Studierenden von Dozierenden der Pädagogischen Hochschule an ihrem Praktikumsort besucht. Praktikumsleitende und Dozierende hospitieren in einer von den Studierenden geplanten und selbstständig durchgeführten Therapiesitzung. Im Anschluss findet ein gemeinsames Fachgespräch statt, in dem die Studierenden konkrete Rückmeldungen zu ihrer Arbeit erhalten. Praktikumsbesuche haben keinen formativen Charakter und dienen der individuellen Begleitung und Unterstützung von Studierenden im Praktikum.

### 3.2 Praktikumsleitende in der Rolle als Prüfende

In zwei von insgesamt sechs Praktika findet eine Prüfung am Praktikumsort statt. Es wird jeweils in einem pädagogisch-therapeutischen und einem klinisch-therapeutischen Setting eine Prüfung statt. Studierende planen und führen selbstständig eine Diagnostik- und eine Therapiestunde durch, auf dessen Grundlage ein schriftlicher Diagnostikbericht sowie ein Therapiebericht verfasst wird. Die Prüfung wird mit einem Kolloquium am Praktikumsort abgeschlossen, in welchem die Studierenden ihre Überlegungen darlegen und Fragen der Prüfenden beantworten. Praktikumsleitende und Dozierende sind gleichermaßen Prüfende und legen gemeinsam die abschliessende Benotung fest. Die normative Beurteilung erfolgt anhand eines Rasters mit transparenten Kriterien. Praktikumsleitende befinden sich dadurch in einem nicht zu lösendem Dilemma: Einerseits beraten und begleiten, fördern sie Studierende in ihrem Entwicklungsprozess über mehrere Monate. Sie nutzen das Kompetenzraster als Förderinstrument und besprechen mit den Studierenden individuelle Ziele und Entwicklungsschritte. Andererseits bewerten sie auf normativer Ebene deren Fähigkeiten und Fertigkeiten in einer Prüfungssituation. Diese Doppelfunktion erleben Praktikumsleitende als sehr anspruchsvoll und herausfordernd. Um solche und andere schwierige

Situationen aufzugreifen und Praktikumsleitende in ihrer Arbeit zu unterstützen, bietet die Pädagogische Hochschule ihnen die Möglichkeit eines fachlichen kollegialen Austauschs durch die zweimal jährlich stattfindende Veranstaltung *Forum Logopädie* an.

#### 4 Verknüpfung von Praktika mit anderen Lehrveranstaltungen des Studiengangs Logopädie

Erfahrungen und Fragestellungen aus den Praktika bringen Studierende in Lehrveranstaltungen ein. Eine besonders enge Verknüpfung der Praktika besteht mit den Reflexionsseminaren, welche über die gesamte Studienzeit angeboten werden. In Form von konkreten Falldarstellungen werden, häufig in Form einer Videosequenz, Fragen aus dem Praktikum in Kleingruppen erarbeitet (Schräpler et al. 2013). Sprachtherapeutische Handlungen können im Nachgang reflektiert werden. Im Mittelpunkt steht die Reflexion des beruflichen Handelns. Als (Selbst-) Reflexion wird ein Selbstbetrachtungs- und Rekonstruktionsverfahren verstanden, welches nach einer bestimmten Situation durchgeführt wird (Košinar 2014, 36). Studierende nutzen das Reflexionsseminar, um beispielsweise ausgewählte Situationen einer bereits durchgeführten Therapiesequenz zu reflektieren.

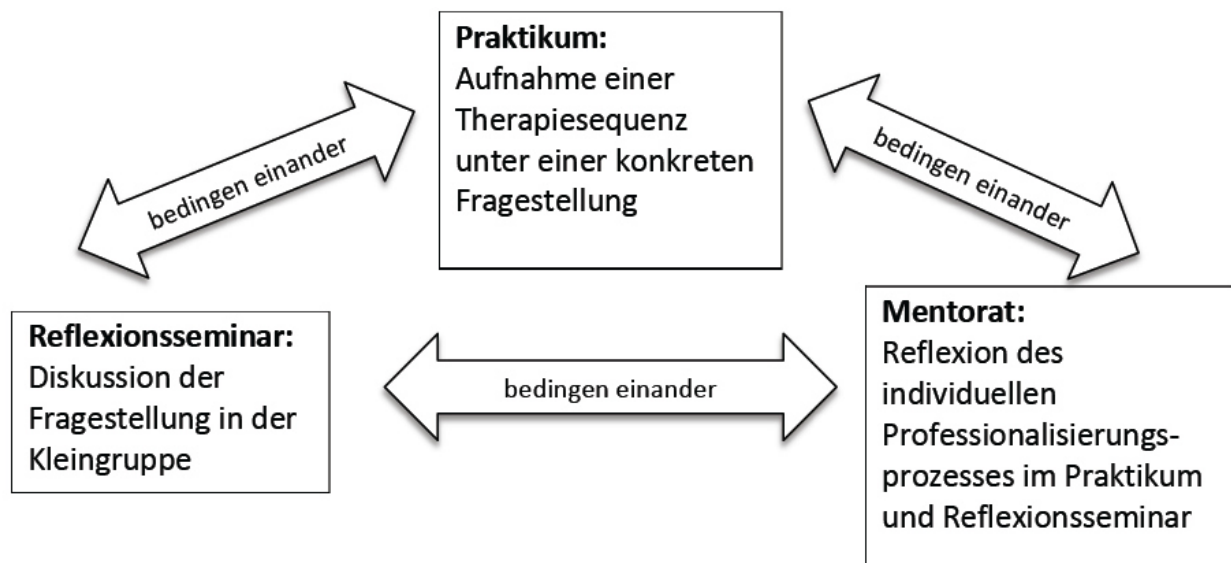


Abb. 1: Verknüpfung zwischen Praktikum, Reflexionsseminar und Mentorat (Schräpler 2014)

#### 5 Qualitätssicherung sprachtherapeutischer Praktika

Sprachtherapeutische Praktika sind fest im Logopädiestudium verankert. Es liegt in der Verantwortung der Pädagogischen Hochschule FHNW, die Qualität der berufspraktischen Ausbildung langfristig sicherzustellen. Dazu werden folgende Massnahmen umgesetzt:

1. Infoveranstaltungen: Zu Beginn jedes Studienjahres werden Praktikumsleitende zu einer Informationsveranstaltung eingeladen, in der der inhaltliche und organisatorische Rahmen der Praktika besprochen wird. Praktikumsleitende werden über die konkreten Ziele der jeweiligen Praktika und die Aufgaben aller Beteiligten (Studierende, Praktikumsleitende, Dozierende) informiert.
2. Plattform zum fachlichen Austausch: Zweimal jährlich wird ein *Forum Logopädie* für die Praktikumsleitenden durchgeführt. Neben Fachvorträgen zu aktuellen sprachtherapeutischen Themen dient diese Plattform insbesondere dem fachlichen Austausch und der Vernetzung zwischen Praktikumsleitenden und der Hochschule.
3. Evaluation durch Praktikumsleitende: Am Ende jedes Praktikums werden die Praktikumsleitenden um eine Rückmeldung zur Durchführung und zum Verlauf des Praktikums gebeten. Praktikumsleitende evaluieren ebenfalls die Unterstützung durch die Hochschule, die vorgegebenen Rahmenbedingungen und die zu verwendenden Dokumente. Praktikumsdokumente der Hochschule können dadurch regelmässig überarbeitet, optimiert und den Bedingungen an den Praktikumsorten angepasst werden.
4. Ausbildung zur Praktikumsleitung: Die Pädagogische Hochschule FHNW bietet Praktikumsleitenden eine Grundqualifizierung für die berufspraktische Ausbildung von Studierenden an. Die Qualifizierung umfasst 120 Arbeitsstunden (= 4 ECTS). Praktikumsleitende erwerben dabei Kompetenzen der Lernprozessgestaltung, vertiefen ihre Kenntnisse und Fähigkeiten bei der professionellen Beobachtung und Beurteilung von logopädischen Handlungen und thematisieren ihre Rolle als Lernbegleiterin und Lernbegleiter.

## 6 Zusammenfassung und Ausblick

Sprachtherapeutische Praktika können nur durch die professionelle Begleitung von erfahrenen Sprachtherapeutinnen und Sprachtherapeuten erfolgen. Ihre Kompetenzen bei der fachlichen Betreuung von Studierenden tragen massgeblich zur Qualität des Hochschulstudiums bei. Um eine bestmögliche berufspraktische Ausbildung an den Praktikumsorten zu gewährleisten, sind Hochschulen verpflichtet, die Zusammenarbeit mit Praktikumsleitenden zu intensivieren und der berufspraktischen Ausbildung eine höhere Bedeutung und Wertschätzung einzuräumen. Dies kann nur durch eine regelmässige Kooperation mit den Praktikumsinstitutionen und dem Angebot von Weiterbildungen sowie Möglichkeiten zum fachlichen Austausch gelingen.

## Literatur

- Günther, Thomas; Heide, Judith; Iven, Claudia; Pula-Keuneke, Azzisa (2013): Standards für den Erwerb klinisch-praktischer Kompetenzen in der Logopädie/ Sprachtherapie. *Logos* 21 (2), 156-158.
- Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie (2009): Rahmenkonzept Berufspraktische Studien. <http://web.fhnw.ch/ph/praxis/konzept/pdf-konzept/Rahmenkonzept%20BpSt.pdf> (Zugriff: 2.06.2014).
- Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie (2013a): Bachelor-Studiengang Logopädie. <http://www.fhnw.ch/ph/bachelor-und-master/studiengaenge/bachelor-logopaedie/brochure> (Zugriff: 20.04.2014)
- Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie (2013b): Manual Praktikum 3 <http://web.fhnw.ch/ph/praxis/logopaedie/praktikum-3>. (Zugriff: 20.04.2014)
- Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie (2014): Manual Berufspraktische Studien Logopädie. [http://web.fhnw.ch/ph/praxis/logopaedie/docs\\_forms/manuale/Manual%20BpSt%20LP.v5.1%20integral.pdf](http://web.fhnw.ch/ph/praxis/logopaedie/docs_forms/manuale/Manual%20BpSt%20LP.v5.1%20integral.pdf) (Zugriff: 12.06.2014).
- Košinar, Julia (2014): Professionalisierungsverläufe in der Lehrerbildung. Anforderungsbearbeitung und Kompetenzentwicklung im Referendariat. Studien zur Bildungsforschung, Band 38. Opladen: Budrich.
- Schräpler, Ute (im Druck): Kompetenzerwerb von Logopädiestudierenden für den Bereich der frühen sprachlichen Bildung. In: Blechschmidt, Anja; Schräpler, Ute (Hrsg.): Frühe sprachliche Bildung und Inklusion. Basel: Schwabe.
- Schräpler, Ute (2014): Lehr- und Lernprozesse in den Berufspraktischen Studien im Studiengang Logopädie. Posterpräsentation zum 12. Forum der Sprachheilpädagogik in München.
- Schräpler, Ute; Blechschmidt, Anja; Bucheli, Sandra; Frauchiger, Ursina; Kannengieser, Simone; Tovote, Katrin; Widmer, Sandra; Richiger, Beat (2013): Kompetenzorientierte projekt- und aufgabenbezogene Hochschullehre im Studiengang Logopädie. In: *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik* 11/12, 41-46.
- Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektion (2000): Reglement über die Anerkennung der Hochschuldiplome in Logopädie und der Hochschuldiplome in Psychomotoriktherapie [http://edudoc.ch/record/29983/files/AK\\_LogoPsycho\\_d.pdf](http://edudoc.ch/record/29983/files/AK_LogoPsycho_d.pdf) (Zugriff: 12.06.2014).
- Stieger, Susi (2004): Berufspraktische Ausbildung in den Studiengängen Logopädie. In: *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik* 6, 10-12.
- Weiser, Jan (2010): Aus- und Weiterbildungskonzept für das Themenfeld integrativer Bildung, spezieller Förderung und Logopädie an der Pädagogischen Hochschule FHNW. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik* 16 (1), 24-30.